



Repräsentant der Region und im Dienste der Heimat

Am 6. Mai 1888 trafen sich Vertreter der Verschönerungsvereine Altenkirchen, Grenzhausen, Montabaur und Selters in Selters und gründeten den Westerwald-Club, der sich heute Westerwald-Verein (WWV) nennt. Ziel des Zusammenschlusses war, die Attraktivität der Landschaft Westerwald zu steigern, Urlaubsmöglichkeiten und Unterkünfte aufzuzeigen, die Landschaft zu verschönern und durch die Herausgabe von Wanderkarten und Gebietsführern den Westerwald bekannt zu machen. Es ging darum, *„die Städte für die Landschaft zu begeistern, die am Rande des Westerwaldes liegen, um für sie eine Erholungsstätte zu schaffen.“*

Ein „Westerwaldführer“, der 1891 in seiner ersten Auflage erschien und in weiteren Auflagen bis heute fortgeschrieben wurde, gab und gibt erschöpfende Auskunft über die vom WWV betreute Landschaft.

Die Loslösung des WWV aus den sehr eng gefassten Aufgaben einer Fremdenverkehrswerbung vollzog sich nur zögernd. 1908 versuchte der damalige Landrat Robert Büchting, Hauptvorsitzender des WWV, diese Linie zwar nicht zu verlassen, aber die Aufgaben des Vereins weiterschauend zu betrachten. Nicht nur „Gesunde Luft mit heilkräftigem Klima“ biete die Landschaft, notwendig zum Verständnis des Westerwaldes seien Geschichte und Kultur, Sagen und Märchen, Brauchtum und die Sprache. Dies zu vermitteln ist auch heute noch eine wichtige Aufgabe des Westerwald-Vereins.

Nach dem Krieg und den Wirren des Nationalsozialismus, nach Not und Elend, besann sich der WWV wieder auf seine eigentliche Aufgabe im Dienste der Landschaft und setzte in einer neu gefassten Satzung Festpunkte. Verschiedene, heute noch aktuelle Problemlagen decken sich mit dem, was der WWV schon lange vor dem Ersten Weltkrieg tat. „Heimatschutz“ wurde das genannt, was man heute unter Naturschutz und Landespflege versteht.

Kritische Wächter der Landschaft waren damals und sind auch noch heute die Wanderer; Wandern in seinen vielfältigen Formen war zu allen Zeiten größter Bestandteil der WWV-Aktivitäten. Der Umweltschutz, die Herausgabe von Heimatliteratur als Bestandteil der Heimatpflege, die Wegemarkierung, die Denkmalpflege, Jugend- und Öffentlichkeitsarbeit und nicht zuletzt kulturelle Aufgaben sind im Laufe der Zeit viel stärker ins Rampenlicht getreten, als dies bei der Vereinsgründung der Fall war.

Der Westerwald-Verein richtete den Deutschen Wandertag 1986 in Koblenz und 1994 in Wetzlar aus und war ideeller Träger des Landschaftsmuseums Westerwald bei





dessen Gründung in Hachenburg, gemeinsam mit der Rhein-Zeitung Koblenz veranstaltete er große Limeswanderungen und Ausstellungen und hat heimatkundliche Preisausschreiben veröffentlicht. Regelmäßig beteiligt sich der Verein an Messen, Rheinland-Pfalz- oder Hessentagen, verleiht die „Eugen-Heyn-Medaille“ für Verdienste um die Landschaft des Westerwaldes.

Seit vielen Jahren gibt der WWV Publikationen heraus, die den Westerwald auf verschiedenartige Weise beschreiben. In seinem Vereinsorgan „Der Westerwald“ widmet sich der größte Heimatverein im geografischen Westerwald insbesondere dem Wandern, der Kultur, der Natur und der Heimat.

Durch die zahlreichen Aktivitäten ist es dem Verein gelungen, die Zahl seiner Mitglieder auf 7.500 und die Anzahl der Zweigvereine auf 47 zu erhöhen. Die bisher zahlenmäßig größte Wanderung, die der Verein organisiert bzw. geführt hat, fand aus Anlass der Eröffnung der ICE-Strecke Köln – Rhein/Main statt: Über 20.000 Menschen haben an einem Sonntag die vom Verein markierte und teilweise über die ICE-Trasse führende Strecke wandernd kennen gelernt.

Zwei weitere Besonderheiten des Vereins, die vermutlich zu den Einmaligkeiten in Deutschland zählen, sind der Jubiläumswanderweg, 1988 abgesteckt zum 100jährigen Bestehen des Vereins, der das Gebiet

des alten, urkundlich im Jahr 1048 erstmals genannten Westerwaldes umschließt und durch die Bundesländer Hessen, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen führt. Es geht zu romantischen Burgen und sagenumrangten Gesteinen, durch schmutzige historische Städte und vor allem durch stille Schönheiten der Westerwälder Natur.

Die „Westerwälder Rucksackschule“ will intensivem Naturerleben breiten Raum geben, möchte „spielend“ den Umgang mit der Natur „erlernen“ helfen, sucht nach Alternativen zwischen Zielwanderung und Exkursion, vermittelt Verstehen statt Wissen und entwickelt einen sanften Tourismus.

Einmalig ist der Gruß des Westerwald-Vereins und aller Westerwälder: „*Hui! Wäller? Allemol!*“. Im Jahre 1913 suchte der Zweigverein Bonn für seinen Verein einen geeigneten Erkennungsgruß und schrieb dazu einen Wettbewerb aus. Als Siegespreis wurden zehn Flaschen Moselwein ausgelobt. Rund 60 Vorschläge gingen ein. Sieger wurde der Bauer und Heimatdichter Adolf Weiß (1860–1938) aus Mademühlen im hessischen Westerwald. Er gab gleich eine Übersetzung hinzu, die heute im Westerwald genauso bekannt ist wie der Gruß selbst:

„Hui! Wäller?“, so tönt der Ruf,

Den in meiner Sehnsucht nach Wein ich schuf.

Das „Hui!“ hat mich der Sturmwind gelehrt,

Wenn wild über unsere Heiden er fährt.

Und „Wäller“ wir ja „allemol!“ sind,

Wir trotzen dem Regen, dem Sturm und dem Wind!

Der Westerwald-Verein hat den Ruf-Erfinder gebührend geehrt: Zu seinen Lebzeiten war er Ehrenmitglied des Vereins und nach seinem Tod errichtete er ihm auf dem Knoten, einer der markanten Höhen des Westerwaldes, ein Denkmal.